

DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 15,-
Deutschland DM 3,-
Schweiz und übriges Ausland sfr 3,-
Organ des Verbandes österreichischer Höhlenforscher / Organ des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher

AUS DEM INHALT:

Karstformen im Granit des Fichtelgebirges (Rasmusson) / Tiefenvorstöße 1958 in den Ahnenschacht (Trotzl) / Langflügelledermaus im Burgenland (Sochurek) / Urgeschichtliche und paläontologische Funde in japanischen Höhlen (Torii) / Kurzberichte / Schriftenschau

10. JAHRGANG

MÄRZ 1959

HEFT 1

Karstformen im Granit des Fichtelgebirges

Von Gunnar Rasmusson (Lomma, Schweden)

Die Frage, ob die chemische Verwitterung in Silikatgesteinen als Karstphänomen bezeichnet werden soll, ist durch Klaers Untersuchungen der Verwitterungsformen im Granit auf Korsika erneut aufgeworfen worden. Mehrere andere Forscher haben ähnliche Beobachtungen

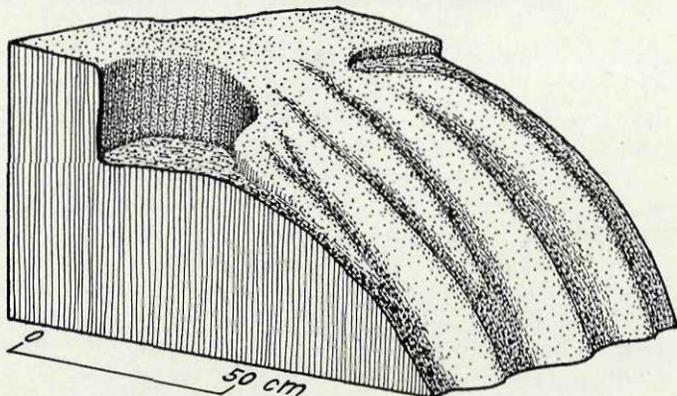


Abb. 1.

Schematisches Blockdiagramm mit einer tiefen und einer flachen riesentopf-ähnlichen Bildung im Querschnitt und Karrenfurchen an einem Granitabhang.

in subtropischen und tropischen Klimagebieten gemacht. Obwohl sich diese Verwitterungsformen bisweilen kaum von denen in Kalkgesteinen unterscheiden, bestand doch eine Abneigung dagegen, sie als Karstphänomene zu bezeichnen. In seiner letzten Arbeit schlägt Klaer jedoch vor, daß man sie als solche ansehen sollte. Man sollte deswegen in der Terminologie beispielsweise von Kalkkarren bzw. Granitkarren usw. sprechen.

Ähnliche Karsterscheinungen im Granit kann man auch weiter im Norden finden. Ich hatte während einiger kurzer Stunden Gelegen-



Abb. 2.

Tiefe, riesentopfähnliche Karstbildung.

heit, die Felsburgen des Waldsteins im Fichtelgebirge¹ zu studieren. Seine Felsentürme und Wollsackbildungen sind imponierende Zeugen der Verwitterung seit der Tertiärzeit.

Auf der Oberfläche dieser Granitfelsen kann man Karstformen von hauptsächlich zwei Typen unterscheiden. Die erste besteht aus runden Eindellungen mit scharf abgesetzten, manchmal etwas konkaven Wänden. Der Boden ist immer sehr eben und scheint einer Bankfuge zu folgen. Einige sind ebenso tief wie der Durchmesser, so daß sie Riesentöpfen gleichen, während andere mehr die Form flacher Schalen haben. Dazwischen scheinen alle Übergänge vorzukommen. Die tieferen haben einen Durchmesser von 25 bis 50 cm, die flacheren wer-

¹ Sämtliche Fotos wurden vom Verfasser am Waldstein im Fichtelgebirge aufgenommen. Der Zollstock ist 22 cm lang.

den mehr als einen Meter breit. Alle Töpfe haben anscheinend ihre Öffnung an der niedrigsten Seite des Felsens. Bei den großen, flachen Töpfen kann diese Öffnung die Form einer geringen Furche haben.

Diese Furche leitet zu dem anderen Typ hinüber. Hier liegen die Karren mehr am Rande und verlaufen im großen gesehen parallel zur Neigungsrichtung der Felsen. Sie beginnen als eine ziemlich flache, unregelmäßig mäandrierende Furche, die einen immer geraderen Lauf annimmt, je steiler die Oberfläche des Felsens wird. An seinem Rande enden sie so parallel, daß die Oberfläche an Wellblech erinnert. Die



Abb. 3.

Schräg nach unten zeigendes Lichtbild einer kräftig markierten, karrenähnlichen Furche.

Furchen sind rund 20 cm breit und 10 cm tief. Alle Kanten sind weich abgerundet.

Soweit mir bekannt ist, sind ähnliche Granitkarstformen von Mitteleuropa nur beiläufig erwähnt worden. Über ihre Entstehung gibt es mehrere Theorien. Ich möchte es für wahrscheinlich ansehen, daß die Vegetation dabei die Hauptrolle gespielt hat. Die weich abgerundeten Formen dieser Karsterscheinungen scheinen mir besonders darauf hinzudeuten. Solche findet man auch in Kalkgesteinen, wo sie anscheinend durchweg subkutane Bildungen, also unter einer Vegetationsdecke entstanden sind. Es ist gut vorstellbar, daß die Felsentürme bei Perioden mit wärmerem und feuchterem Klima von einer viel reicheren Vegetation als jetzt bedeckt waren. Diese füllte auch die Töpfe aus, die sozusagen echte Blumentöpfe waren. Das jetzige Klima scheint ohne größere Bedeutung für die Ausformung dieser Karsterscheinungen



Abb. 4.

*Flache Depression, die links in gut ausgebildete Karren übergeht.
Rechts liegt eine Öffnung unter einer natürlichen Miniaturbrücke.*

zu sein. Ein näheres Studium dieser Formenelemente würde sicher auch für die eigentliche Karstforschung von Wert sein.

Ces derniers temps, la question de savoir si l'érosion chimique des rochers silicés peut être conçue comme phénomène karstique, est redevenue actuelle. L'auteur a fait dans le Fichtelgebirge (Montagne Moyenne Allemande) des études portant sur des formes de la superficie que ressemblent beaucoup à des lapiés. Des formes d'érosion semblables dans le granite n'ont été mentionnées qu'incidemment en Europe centrale. Une couche de végétation — comme dans les montages calcaires — semble être condition essentielle à la formation des lapiés granitiques. Une étude plus poussée de ces éléments morphologiques offrait une importance considérable à la „karstologie“ proprement dite.

Anmerkung:

Die Arbeit von H. Wilhelmy, Klimamorphologie der Massengesteine (Braunschweig 1958), ist mir erst nach Abschluß dieser Zeilen bekannt geworden.

JAHRESTAGUNG 1959

des Verbandes österreichischer Höhlenforscher
in der Zeit zwischen 15. und 19. Juli 1959 in Griffen (Unterkärnten)
Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Rasmusson Gunnar

Artikel/Article: [Karstformen im Granit des Fichtelgebirges 1-4](#)